Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 15 (1859)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

15. Bd. 1859.

№ 35. 27. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Hilarius Immergrün erzählt, wie er mit seiner Tochter Elisi nach Paris an das Napoleonsfest reiste.

Sitze nundig im Sunderbund haußen, trinke meinen Schoppen, denke an nichts und genieße mein Geißchäsli dazu, wie es sich für einen ruhigen Burger schickt, da kommt der Kaplon und sagt: „Jetz bigost, Hilari, wenn Ihr in Euern alten Tagen noch einmal nach Pareis reisen wollet, so profitiert. Zwänzg Fränkli kosts von Basel hin und her und wieder zuruck; eine solche Gelegenheit wird nicht sobald wieder ummenkommen." — „Pah, pah" — gebe ich zur Antwort, „wer wollte das Städtli in Obacht nehmen, wenn ich nicht auf dem Thurn oben wäre? Unsereiner bleibet im Land und nähret sich röthlich, wie das Sprichwort sagt." —

Aber eine Floh hatte mir der Kaplon doch ins Ohr gesetzt — und eine wettige! So ein Napoliungsfest ist denn doch ein anderer Teig, als öppen so ein Schießet oder ein Singet. Als aber erst s'Elisi davon hörte, so ist es in alle Höche gegumpt und hat mir so lang gefäderläkelt und geküderlet und immer dazu gerufen: „Gäll, Papali, du gohst und nimmst mich mit," — daß ich z'letzt aus lauter Täube sagte: „Eh nu so mira de!"

Hatte kaum noch Zeit der Stadtverwaltig eine Petition einzugeben wegen einem Beitrag aus dem großburgerlichen Almuesen zu einer Baderkur, währenddessen s'Elisi die Näyeren auf der Stör hatte, um eine neue Krinenline machen zu lassen. Also gingen wir dann Freitags den 12. August, nämlich s'Elisi und ich, ganz munterlächt zum Bahnhöfli aben um auf der Eisenbahn gegen Basel zu reiten. Ist uns auch weder unterwegs noch alldorten etwas besonders Merkwürdiges gepassirt; nur daß wir bis z'Oben um siebni z'Basel hocken bleiben mußten, weil die zwänzgfränkigen Plaisierträngpassagiere nur bei Nacht gefuhrwerkt werden, was mich von wegen etzlichen Schöppen Markgröfler in Kosten gebrungen hat, während wessen s'Elisi sich die längi Zyt mit Baslerläckerli verkürzte.

Unsre erste Awaugthüre hatten wir zu St. Louis, auf Deutsch Burgliwer, allwo der grüne Strich durengoht, so auf s'Elisi's Reisekarte das Schwizerländli vom französischen Kaiserreich scheidet. Haben aber nichts davon gesehen, weil es schon stark nachtete. Mußten nichtsdestoweniger aussteigen, worauf ein Gänsdarm mit einem mächtigen Dreispitz und großen Wasserstiefeln uns den Paß abforderte. Hatte mich als vorsichtiger Hausvater damit wohl versehen und zu besserem Verständniß und Fortkommen meinen Vor- und Zunamen in's Französische übersetzen lassen; und stand also auf meinem Paß: «Hilaire Toujoursvert, gardeur de tour.» Worauf wir in das Bagaschiuntersuchungslokal einen mußten.

Hatte jedes ein Nachtsäckli bei sich; s'Elisi führte in dem seinen einen Nachttschopen, zwei Paar Vorermel, ein Schmisettli, einen Tschäperwecken, einen Strähl und ein Fläschlein Okolon für in's Nastuch. Aber von wegen seiner weiten Krinenline mußte es in ein apartigs Stübli hinein, wo die Weibsame von einer Zollwächterin noch besonders erlesen wird. Bedünkte mich, diese Zollwächterin habe einen schlechtrasirten Schnauz und unter dem Junti ein Paar Wasserstiefel an, that aber nichts dergleichen, um das Meitschi nicht unnützerweise zu erchlüpfen. Und ist auch s'Elisi mit seiner Krinenlinen glücklich davon gekommen; um so schlechter aber ist es mir ergangen. Wurde nämlich gefragt, ob ich nichts zu deklamiren habe. „S'Elisi schon," — sagte ich — „nämlich den „Kampf mit dem Draken" und „des Sängers Fluech," aber ich weiß dato nüt." — Worauf sie mein Säckli ausschnauseten und richtig ein Gütterli Chirsiwasser, einen Ring Magenwürste, eigen Gewächs, und ein Bündli zehnsantinige Zigarren füren nisteten. „Conterbande!" sagten die Zollwächter, indem sie meine guten Sachen abfaßten und heimlich auf den Stockzähnen lachten. „Ang Buatür!" rief jetzt ein Conditör. „Mongtehdong, Sackernundidie!" fügte er höflich bei, worauf wir wieder einsteigen mußten. Kam dann der Gänsdarm mit den Reisepässen zu den Wagöngern, und rief sie aus. — „Mussie Tuschurwehr!" — Keine Antwort. Da klänkt's und pfeifft's, — der Zug tschättert davon und erst jetzt fällt es mir ein, daß ich meinen eigenen immergrünen Namen in's Wältsche hatte übersetzen lassen.

„Haltet es Bitzeli!" rufe ich zur Portiere hinaus. Aber wer nicht lost und davon schneutzt, das ist der verfluckte Isebahn. Mein Reisepaß, wofür ich dem französischen Ambassidor fünf Franken hatte schwitzen müssen, war futtü," — Chirsiwasser dito, Magenwürste dito, zehnsantinige Zigarren dito. —

„Einen Blick
„Nach dem Grabe
„Seiner Habe
„Sendet noch der Mensch zurick" —

deklamirte s'Elisi — leider zu spät, — während ich einen Nasentropfen der Wehmuth mit meinem baueligen Fulard abwischte; und fort ging's in die schwarze Nacht hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Wie man in Böllenopel dem eidgenössischen Offiziersverein einen Bankettsaal erkämpft.

Die blau'n und grünen Eidgenossen,
Die hatten letztes Jahr beschlossen,
Daß in der alten Stadt der Böllen
Die Offiziere tagen söllen.
O Böllenopel, Böllenopel,
Jetzt beiße dich heraus recht nobel.
Doch wo die Räume, wo die Hallen?
Die groß genug den Kriegern allen,
Wenn edles Feuer sie erhitzt,
Ihr Auge kampfesdurstig blitzt.
Soll'n schmausen sie im Staub der Fesen,
Zu Moser fahr'n mit Roß und Chaisen,
Soll man sie führ'n zum Schlosse Laufen,
Im Hôtel Weber zu verschnaufen,
Soll man im Munnoth, auf der Zunft
Begeh'n der Eidgenossen Kunft?
Umsonst. Es konnt' von all' den Dingen,
Kein's die Majorität erringen.
Da endlich in dem größten Peche
Zeigt Rettung sich ganz in der Näche.
„Wo ist des Kriegers schönstes Lusthaus,
„Wo geht er späte ein und früh aus?
Wo holt er Bildung und Tournure,
Die Epauletten und die Schnüre?
Wo weilt er in Erinnrung gerne?
Dort führt ihn hin — in die Kaserne!"
So sprach ein Böllenopler Krieger,
Nichts G'scheid'res gab's, so blieb er Sieger.
Den Saal zu zieren und zu messen,
D'rin soll'n die Eidgenossen essen,
Eilt Alles jetzo mit Behagen,
Es freuet schon sich mancher Magen.
Doch wie die Thüren man erschlossen,
Ist auf die Stürmer losgeschossen
In wüthenden, rothbraunen Schaaren
Ein Heer blutdürstiger Husaren.
Wie ha'n die Waden sie durchstochen,
Strümpf, Unterhosen wild durchbrochen
Und eingenistet wie Croaten
Schnell zwischen Hemd sich und Crawatten.
Entsetzen, Angesichts der Fl..,
Faßt nun das Wirthschafts-Comite,
Und eh' vom Blute vollgetrunken
Die Feinde, ist es abgestunken.
Das Comite darauf beräth,
Wie man den Feind austreiben thät,
Und über'n weg den Eidgenossen
Eröffnen könnte eine Stroßen.
Und eine Stimme wurde laut:
„In unsrer Gegend wächst ein Kraut,
„Ihr alle habt es schon benützt,
„Als Junge euch damit gefitzt,
„Als Alte vor dem Thier geschützt,
„Das jetzt die treuen Eidgenossen
„Mit seinem Speere will durchstoßen.
„Ihr kennt das Kraut, man nennt es Nesseln,

„Damit schlagt ihr die Flöh' in Fesseln."
Sprachs. Jeder drauf in schnellem Lauf
Zum Nesselsammeln macht sich auf.
Da war nicht eine Hand zu fein,
Zu greifen kühn in Nesseln ein,
Und manches Mädchen hat verbrannt
Für's Vaterland die zarte Hand.
Nicht Körbe bloß, nein, ganze Wagen
Sieht man das Kraut zum Saale tragen,
Wo eine Nessel nur geblüht,
Flugs wird sie in die Stadt geführt.
Ein mördrisch' Treffen nun beginnet,
Nicht ein Husar dem Tod entrinnet;
Umsonst er über Krieger setzet,
Ein Nesselhieb ihn bald zerfetzet.
Ein schleichend Siechthum packt sie all',
Zur Wallstatt wird der Kaserne Saal.
Wie auf dem Schlachtfeld von Magenta
Der Kaiser dinirte mit Polenta,
So werden auf der Wallstatt draußen
Helvetias tapfre Söhne schmausen,
Und sicher vor der Feinde Stechen
In des Landes süßem Nektar zechen.
Sei'n noch so graus des Feindes Heere,
Sei'n zahlreich sie wie Sand am Meere,
Der Böllenopler zwingt sie doch,
Drum lebe Böllenopel hoch!

Baslerleckerli!

Wie die alte heidnische Göttin Thalia aus der frommen Stadt Babel fortgewiesen wird, weil sie sich nicht über hinlängliche Subsistenzmittel ausweisen kann.

Feuilleton.

Aus Schwyzilien.

Reisender (im Gasthof). Wie kommt es? Ich habe gehört, daß alle Landjäger im Kanton die Entlassung eingegeben haben.

Wirth: Das ist begreiflich! Von was sollen sie leben, wenn Geschäftsreisende ohne Patent nicht mehr gestraft werden dürfen?

Eisenbahnconducteurhöflichkeit.

Ich werde mit Ihrer Erlaubniß so frei sein der Hitze wegen die Thüre offen zu lassen. Daß sich aber kee so Kaib unterstoht, uff d'Blattform uße z'stoh! —

Klassische Gelehrsamkeit der Journalistik.

Timeo Danaxis et dona ferentes.

(Thurgauer Tagblatt.)

Exempla trament.

(St. Galler Zeit. Winterth. Landb. Nr. 202.)

Heinrich sammelt eine patriotische Steuer zur Anschaffung von Zumpt's oder Kühner's Grammatik für diese Lateiner.

Aus Mostindien.

Papa Wildenmannwirth (bei Ankunft eines Geschäftsreisenden): Haben Sie gelesen, daß die schweizerischen Patenttaxen abgeschafft werden müssen?

Voyageur: Ich kann nicht begreifen, daß ich nicht soll eine Chaise mit Patentachsen mit mir führen dürfen. Uebrigens ist obige Bestimmung nur für schweizerische Fuhrwerke und ich habe das meinige im Badischen machen lassen.

Amerikanische Muster-Annonce zur Nachahmung für schweizerische Erkundigungsbureaux.

„Gestohlen, eine Uhr, 100 Dollars werth. Der Dieb, welcher solche an untenstehende Adresse zurückerstattet, soll informirt werden, wo eine Uhr von 200 Dollars Werth bequem zu stehlen ist.

Keine Fragen gestellt."

(Janke's Notions of New-York, August 1859.)

Meier: Was treiben denn die Diplomaten in Zürich?

Drier: Sie ländeln und bêteln.

Zeugniß.

Dem J. K. aufz der Schwoiz wird anmit bezeicht daß er von Ignatz Säuband eine schwarze Kuh gekauft hat und sich in unserm Landesgericht alles in gesundem Zustande befindet.

Königlich bayrische Landgemeinde S.

Muster-Adressen.

An Frau Marti, kamachri
ihn Lopotenfong.

NB. Bei Frau Sano abzugäben ihn der Beckerservithet.

Die Adresse ist zu machen an die Anna Marthildicht zu Strengen auf der l. Bost Fliersch abzugeben. Amen.

Muster-Annoncen.

Steigerungspublikation. Dienstags den 30. dieß, von Morgens 9 Uhr an, läßt Frau Wittwe L. allda öffentlich versteigern ihre sämmtlichen Mobilien bestehend in Heu, Stroh, Viehwaare u. s. w., wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind.

(Aarauer Tagblatt Nr. 196.)

Aufforderung. Wittwe M. K. von A., seßhaft gewesen in St. N., ist seit mehr als 5 Jahren spurlos gewdrden. Alle diejenigen, die irgend eine Spur von besagter Person wissen könnten, sind höflichst ersucht, sich in frankirten Briefen mit Chiffer J. S. an die Expedition des „Bund" zu wenden.

(Bund Nr. 229.)

Es wird J. B. Cigarrenmacher in Rehtobel, aufgefordert, seinen versetzten Stoff innert 8 Tagen zu lösen, wo nicht, so wird darüber verfügt werden.

(St. Galler Tagbl. Nr. 196.)

Briefkasten. H. in A. Gruß und Dank. — J. T. Wir haben uns erlaubt einen ächt basilorischen „Drücker" beizufügen. — S. in S. Mit Dank benutzt. — N. in K. Mille grazzie! — A notre „Hofmaler." Nous ferons avec plaisir ce que Vous demandez, — sans remboursement! — Kißling. Her damit. — Paganini. Gut und Dank. — S. in A. Sehr verbunden. — Orgetorix in St. Moritz. Ist zu spät angekommen.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.